

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wästenbrand, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Gelbach, Müsdorf, Lugau, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf u.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Bestellschein) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Austräger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. Die Abgabe erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“. — Anzeigengebühr für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Die 2 gespaltene Zeile im amtlichen Teil 50 Pfg. Anzeigenannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt, jedoch nur bei alsbaldiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unverlangt eingesandter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Nr. 17.

Fersprecher Nr. 151.

Sonnabend, den 22. Januar 1916.

Geschäftsstelle Bahnstraße 3.

43. Jahrgang

Städtischer Speck-, Eier- und Fleischkonerven-Verkauf.

Sonnabend, den 22. Januar 1916, vormittags von 10—12 Uhr wird in der städtischen Verkaufsstelle Markt 23 gelochter Frühstückspeck ohne Knochen verkauft. Dieser Speck befindet sich in Dosen. Eine Dose hat 4 kg Jagalt und kostet 17.60 Mk. Daffern eine Familie eine Dose wegen ihrer Größe nicht kaufen will, empfiehlt es sich, die Dose gemeinsam mit anderen Personen zu teilen.

Weiter kommen zum Verkauf frische österr.-ung. Eier, das Stück zu 18 Pfg.

Der Fleischkonerven-Verkauf findet ebenfalls wieder zu den festgesetzten Stunden statt.

Verkauft werden:
1. Rindfleisch und 2. Gulasch von Rindfleisch: 400-Gramm-Dose 1 Mk., 1000-Gramm-Dose 2.50 Mk., 3. Schweinefleisch, 4. Gulasch von Schweinefleisch, 5. Gulasch von Rind- und Schweinefleisch, 6. Rummelsteck. 3: 3—6 kostet eine 400-Gramm-Dose 1.30 Mk. und eine 1000-Gramm-Dose 3 Mk. Bei Rückgabe einer leeren Fleischkonervendose werden 10 Pfg. zurückgezahlt.
Hohenstein-Ernstthal, am 21. Januar 1916. Der Stadtrat.

Anzeige des Saatgetreides.

Alle hiesigen Landwirte, die Saatgetreide in ihrem Besitze haben, haben dies unter Angabe der Zentnerzahl bis spätestens

Montag, den 24. Januar 1916,
nachmittags 6 Uhr

im Rathaus — Registratur — anzugeben.

Meldepflichtig ist auch Saatgetreide, was sich zur Zeit auf dem Transport befindet und für Oerlungung bestimmt ist.

Diese Frist ist unbedingt einzuhalten.

Wer die ihm obliegende Anzeige nicht in der gegebenen Frist erstattet, oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Oberlungwitz, am 21. Januar 1916.

Der Gemeindevorstand.

Eier

sind eingetroffen und zu jeder Zeit in den Geschäftsstellen der hiesigen beiden Konsumvereine und Montag, den 24. Januar, im Rathaus — Polizeizimmer — erhältlich. Preis für das Stück 18 Pfg.
Oberlungwitz, am 21. Januar 1916. Der Gemeindevorstand.

Kaiser Wilhelm in Belgrad.

Aus Belgrad wird gemeldet: Von der hochragenden Felseninsel der Belgrader Zitadelle hat der Deutsche Kaiser das Kampfgebiet der Donau und Save in Augenschein genommen. Ein winterlicher blauer Himmel begründet die Hohenrollen in der einstigen serbischen Residenz. Die auf den Hängen aufeinandergetretenen weißen Säulenreihen sind in flutenden Sonnenstein getaucht. Gegen 9 Uhr läuft der Hofzug von Nikšić her ein. Eine österreichisch-ungarische Ehrenkompanie steht vor dem Bahnhofgebäude und salutiert unter Fanfarenklängen. Geschütze senden von den donnergewöhnten Höhen den Ehrengruß. Der Kaiser fährt zunächst zur Belgrader Eisenbahnbrücke. Das gewaltige Werk wird eingehend besichtigt. Auf jede technische Einzelheit erstreckt sich das sachkundige Interesse des Kaisers. Die Fahrt geht sodann unter Führung des österreichischen Gouverneurs und des Festungskommandanten am Kanal vorbei zum Kallmegeban. Festlich gekleidetes Publikum bewegt sich ungeduldrig durch die Straßen. Seitdem Barbaressa auf der Fahrt ins heilige Land mit hunderttausend Rittern hier Parade gehalten, hat kein deutscher Kaiser mehr auf der Belgrader Zitadelle gestanden. Auf ihrem Vorsprung, hoch über der Einmündung der Save in die Donau, berichtigt ein Generalstabsoffizier dem obersten Kriegsherrn über den Donau-Save-Übergang. Eine schlichte militärische Besichtigung bedeutet der Besuch, ein sachlicher Vortrag steht in seinem Mittelpunkt. Aber für den Teilnehmer wird die Szene auf dem Kallmegeban zu einem Erlebnis von innerer Größe, zu einer Feier von weltgeschichtlichem Rahmen. Unten gleiten glühend die Wagen der Donau dahin, des gewaltigen Stromes, der, von deutschem Boden kommend, mit seinen Wässern unsere brüderlichen Wünsche und Güter zu fernem östlichen Gestaden trägt. Fruchtbares ungarisches Tiefland trägt unseren Blick in unbegrenzte Weiten. Vom gebirgigen Süden her zieht sich, vom Waldgürtel der Inseln durchwürt, das breite Silberband der Save.

Während wir der schlichten Schilderung der Kämpfe lauschen, belebt sich das friedliche Bild. In unseren Rücken veranschaulichen sich uns die unzähligen Kämpfe. Wir sehen das lumpige, ungedeckte Anmarschgelände, wir empfinden mit

den christigen Jassen dieser Felsenhöhlen ihr überlegenes Sicherheitsgefühl. Durch Feuer durchdrückte Nächte dringt von den Inseln der Kampfplänem zu uns. Das Herz stockt, wenn wir uns in die Stunde der Entscheidung hineinbeugen. Wie dann klingt von dem Wasser herauf zu uns das Jubellied des Sieges, der braulende Choral demütigen Heldenstums, verkürzter Menschengröße. Und mitten in diesem unseren Empfinden steht die Gestalt unseres Kaisers, unseres glorreichen Führers, unseres väterlichen Vaters! Er hört das Lied seiner Söhne, und wir sehen sein Auge leuchten und wir wachsen im Kraftgefühl unseres nationalen Selbst und Werdens. Neben uns auf der in das Abendland sich vorgehobenen Spitze balkanischer Balkangebirge steht ein zerbrochenes und zerstücktes Haus: das serbische Generalstabsgebäude. Es hat sich hier oben auf der Zitadelle, weißlich sichtbar, seinen habsbürgischen Nachbarn dargeboten und ist tödlich getroffen worden. Serbien hat die mühsam errungene Selbständigkeit leichtfertig verpielt. Heute hält der Deutsche Kaiser hier oben Augenschein über die sieghaften Taten seiner Offiziere und Soldaten.

Von Belgrad fuhr der Kaiser zu den Truppen eines Korps, dem die schwere Aufgabe des Save-Überganges zugefallen war. Konnte es für diese eine freudigere Überraschung und Gemütsauflockerung geben? Die Jucht der Ausübung, die den äußeren Zusammenhang bei den siegreichen Kämpfern geschaffen hatte, sollte sich nun in friedlicher Parade vor dem obersten Feldherrn darstellen. Auf das Kriegsbild des Kallmegeban folgte das militärische Schauspiel auf befreundetem Boden. In einem offenen Viereck standen die Regimenter blühend und ausgerüstet, als kämen sie aus der Rekrutenstube. In eindrucksvollen Worten sprach ihnen der Kaiser seine Anerkennung, seinen Dank und seinen Glückwunsch für ihre hervorragenden Leistungen aus. Er überreichte selbst die Eisernen Kreuze an die Ausgewählten und hatte für jeden ein Wort persönlicher Anteilnahme. Auch die Bevölkerung nimmt in reichem Anteil. In ungarischen Dörfern flackern die Fahnen, läuten die Kirchenglocken. Kaiseritag! Wo könnte dieses Wort je einen tieferen Sinn haben als in einem Landstrich, wo eben erst von den Gemütern der Alpdruck feindlicher Gefahr genommen wurde!

Der Trinkspruch König Ferdinands in Nikšić.

Dem „V. T.“ wird die Ansprache übermittelt, die der König von Bulgarien bei der Galatafel, die bei der Anwesenheit des Kaisers in Nikšić am 18. Januar abgehalten wurde, hielt. König Ferdinand sagte:

„Voll geschichtlicher Bedeutung ist der heutige Tag. Heute vor 215 Jahren setzte sich Curer Majestät großer Vorfahr Friedrich I. mit machtvoller Hand die Krone Preußens auf Haupt. Am 18. Januar 1871 erstand unter Curer Majestät Großvater das neue Deutsche Reich. Wilhelm der Große erneuerte zu Versailles die Deutsche Kaiserwürde. Heute, am 18. Januar 1916, durchfährt sein glorreicher Enkel, nachdem dessen Machtwort alle Hindernisse hinweggesetzt, den einst von Serbien bewohnten Teil der nordwestlichen Balkanhalbinsel und bestritt siegreichen Schrittes das römische Castrum Nikša. Hier, umgeben von Ihren Heeren, begegnen sich die Herrscher zweier verbündeter Länder auf dem Boden, der bis vor 37 Jahren rein bulgarisch war und jetzt durch unsere gemeinsamen Waffenerfolge Bulgarien wieder zurückgegeben ist. In meinem Namen, in dem meines Herkes und im Namen meines Volkes spreche ich Cw. Majestät unseren Dank aus für die uns erwiesene hohe Ehre des Besuches, und heiße ich den Deutschen Kaiser in der Geburtsstadt Konstantins des Großen herzlich willkommen. Umso größere Bedeutung hat Cw. Majestät Besuch für mein Land, als er mitten in den gewaltigen Stürmen des Weltkrieges stattfindet, in dem das bulgarische Volk sein eigenes Schicksal mit dem des deutschen Volkes verbunden hat, um der gerechten Sache der Zentralmächte beizustehen und seine berechtigten nationalen Ansprüche gleichzeitig zu erreichen. Zur Verwirklichung dieses Zieles ist auf Cw. Majestät Befehl gemeinsam mit unseren tapferen österreichisch-ungarischen Verbündeten das ruhmgelobte deutsche Heer mit meinen Bulgaren in den Kampf getreten, in dem unsere Krieger ihre glänzenden militärischen Tugenden offenbart haben. Die Welt hat mit Staunen und Bewunderung die Kraft Deutschlands und seiner Verbündeten kennen gelernt und glaubt an die Unbesiegbareit des deutschen Heeres unter der Leitung und Führung seines Kaisers. Ich erhebe mein Glas auf die kostbare Gesundheit und das fernere Wohlergehen Cw. Majestät, des erlauchten Kriegsherrn des deutschen Heeres, meines mächtigen und teuren Verbündeten, mit dem Wunsche, daß das Jahr 1916 uns durch einen dauerhaften Frieden die heiligen Früchte unserer Siege bringen möge, einen Frieden, der es meinem Volke ge-

stattet, in Zukunft auch ein treuer Mitarbeiter an Werken der Kultur zu werden. Wenn uns das Schicksal eine Fortsetzung des Krieges auferlegt, so wird mein Volk in Waffen gerüstet sein, um bis zum Schlusse seine Pflicht zu erfüllen.“ Der König schloß mit einem in lateinischer Sprache ausgeprochenen Hoch auf den siegreichen und ruhmvollen Kriegsherrn, Kaiser und König, den alle Völker des Orients als ihren Befreier grüßen.

Die Ernennung Kaiser Wilhelms ist noch nicht bekannt geworden, doch wird allgemein die hohe Bedeutung der Herrscher-Zusammenkunft hervorgehoben. Dem Kaiser wurden bei seiner Heimreise nach Deutschland stürmische Ovationen dargebracht.

Die Kapitulation Montenegros.

Abbruch der Friedensverhandlungen?

Die „Agence Havas“ berichtet: Die Unterhandlungen zwischen Montenegro und Oesterreich-Ungarn über einen Friedensschluß wurden von Montenegro abgebrochen, weil die Bedingungen Oesterreichs für unannehmbar bezeichnet werden müßten. Das „Journal des Debats“ fügt hinzu, daß der König von Montenegro mit seiner Familie und das diplomatische Korps sich in San Giovanni di Medua nach Italien eingeschifft hätten. — Der „Berl. V.-N.“ bemerkt dazu: Nach den an hiesigen unterrichteten Stellen vorliegenden Meldungen sind die Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro im einzelnen überhaupt noch nicht so weit vorgeschritten, daß von einer endgültigen Annahme oder Ablehnung der von der Donaumonarchie gestellten Bedingungen gesprochen werden kann. Andererseits ist aber von montenegrinischer Seite selbst bekanntgegeben worden, daß König und Regierung die Forderung „unbedingter Waffenstreckung“ angenommen haben. Die Annahme ist daher wenig begründet, daß König Nikša wieder anderen Sinnes geworden sein könnte. Die Meldung der französischen amtlichen Nachrichtenstelle darf daher als Schwindelei bezeichnet werden. (Reuter meldet aus Rom: Der Bericht über den Abbruch der Unterhandlungen Oesterreichs mit Montenegro trat hier im Laufe des Tages ein und wurde bestätigt durch die Abreise des Königs mit seiner Familie nach Italien. Die Gründe sind unbekannt.)

Die Waffenstreckung der Montenegriner.

Ein Exchange-Telegramm meldet aus Rom, daß dort eine drahtlose Nachricht aus Cetinje eintraf, der zufolge die weiße Fahne über Scutari wehe. Dort habe König Nikša seinen Degen dem General von Roewich überreicht. Die

